

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873**

100 (20.8.1873)

# Karlsruher Nachrichten.

Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint **Mittwoch, Freitag und Sonntag.** — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 fr., monatlich 12 fr. — Die einzelne Nummer 3 fr. — Insertionsgebühr die gespaltene Pettzeile ober deren Raum 3 fr.

Nr. 100.

Mittwoch, den 20. August

1873.

## Lokal-Nachrichten.

Die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs soll dieses Jahr in hiesiger Residenz besonders schön und würdig gefeiert werden. Besagte Feier wird sich während des 7., 8. und 9. September zu einem badischen Volksfeste gestalten und ist bereits bei Großh. Generaldirektion der Eisenbahnen ein Gesuch eingereicht worden, wornach von allen Stationen die einfachen Billets hierher vom 7. bis einschließlich 10. September Gültigkeit erhalten und gleichzeitig zur kostenfreien Rückfahrt in die Heimath berechtigten. Man hofft auf eine sehr zahlreiche Frequenz an diesen Festtagen; möge nur auch die Witterung in jeglicher Weise das Volksfest begünstigen.

(Telegramm des Gewerbevereins Karlsruhe, Wiener Weltausstellung, Preisvertheilung den 18. August. Wien, 6 Uhr 20 Min. Abends.) Ehrendiplome erhielten: Die Großh. landwirthschaftliche Centralstelle, die Großh. Domänen-direktion, die Großh. Wasser- und Straßenbaudirektion, Herr Dr. Blantenhorn, Herren Christofle und Cie. (Fortf. folgt.)

Eine Aufnahme sämtlicher Privat-Wasserleitungs-Einrichtungen wird im Laufe der nächsten Wochen durch Herrn Brunnenmeister Kaiser hieselbst vorgenommen.

Der Vorstand des gemeinnützigen Vereins unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs hat am Dienstag den 12. August unter Vorsitz seines Präsidenten Oberbürgermeisters Lauter seine 4. Sitzung abgehalten. Er konstatiert, daß der Vergnügungszug von Mannheim hierher zur Zufriedenheit (auch der Mannheimer Gäste) ausgefallen ist.

Die von der Kommission zum Entwurfe und zur Veröffentlichung eines Winter-Programms vorgeschlagenen Schritte werden gut geheissen. An sämtliche hiesige Vereine, Institute zc. werden zu diesem Zwecke Einladungsschreiben erfolgen. — Da bezüglich der gegen das Verkaufsen auf den Wochenmärkten gerichteten Agitation voraussichtlich polizeiliche Maßregeln nicht zu erwarten stehen, wird eine Kommission niedergesetzt (Leichtlin, Krämer, Kömhildt, Költz), mit dem Auftrage, diese Frage weiter eingehend zu verfolgen und geeignete Vorschläge zu machen. — Es wird weiter beschloffen, der Vorstand soll an die hiesigen Einwohner eine Einladung zum Eintritte in den gemeinnützigen Verein richten, da die Mitgliederzahl noch keine der Wichtigkeit der Bestrebungen entsprechende ist. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden setzt das Kollegium eine Kommission zur Ausarbeitung eines Programms für die diesjährige Feier des Großherzoglichen Geburts-tages-Festes nieder, bestehend aus den H. Burg, Cathiau, Däschner, Leichtlin, Speemann und Voit.

Aus dem Protokoll der Gemeinderathssitzung vom 12. d. M. entnehmen wir, daß die Baukommission den Auftrag erhalten hat, keinen Neubau zu genehmigen, bevor der Bauherr angegeben habe, auf welche Weise er für Ableitung des Abwassers zu sorgen beabsichtige. So richtig eine solche Maßregel an und für sich ist, so kommt sie unter Umständen einem Bauverbote sehr nahe. Man scheint hierdurch verhüten zu wollen, daß künstlich die Abwasser auf die noch nicht mit Dohlen versehenen Straßen geleitet und dort einfach der Ver-sickerung oder Verdunstung überlassen werden. Welche Vor-lehrungen soll nun aber ein Bauherr zur Ableitung des Was-sers treffen, wenn er an einer solchen Straße bauen will? Es wird ihm doch wohl nichts übrig bleiben, als im Bereiche sei-nes Eigenthums eine Bersehrgrube anzulegen, wie es leider

vielfach geschehen ist und noch geschieht. So viel uns bekannt, ist aber die Anlage solcher Bersehrgruben baupolizeilich verbo-ten und zwar mit vollem Rechte, da durch dieselben das Erd-reich sowohl wie das Brunnenwasser auf weite Entfernung hin verunreinigt wird. Der Bauherr wird also auch jetzt Gefahr laufen, daß ihm diese Möglichkeit der Beseitigung der Abwas-ser genommen werde und er dadurch nach vollendetem Bau denselben nicht bewohnen könne. Es wäre sicherlich nicht zu viel verlangt, bei ähnlichen Anlässen auch eine Motivirung der betreffenden Gemeinderathsbeschlüsse zu erfahren, in diesem Falle verbunden mit einer Belehrung über die Mittel und Wege wie man sich in Fällen gleich den oben angeführten zu helfen habe. Uns scheint dieser Vorgang wieder auf das Deut-lichste dafür zu sprechen, daß wir ohne ein gutes, syste-matisch durchgeführtes Dohlen-system nicht mehr länger bestehen können, ohne daß die grellsten Mißstände zu Tage treten. Wir können daher nicht unterlassen, auch bei dieser Gelegenheit, wie es schon vielfach von anderer Seite ge-schehen, unserm Gemeinderathe an das Herz zu legen, daß er nicht länger mit der Inangriffnahme der Kanalisation zögern möge. Die Nothwendigkeit, Erlasse wie den obigen ergehen zu lassen, die traurigen Erfahrungen mit der Düngerabfuhr u. s. f. sollten doch wohl dem Kurzsichtigsten die Augen darüber geöffnet haben, was vor Allem zu geschehen habe, um die Gesundheit und Reinlichkeit der Stadt wieder zu heben und damit auch nach dieser Richtung hin den Fremden den Auf-enthalt in derselben angenehm zu machen.

Letzten Samstag Vormittag waren 3 Arbeiter mit Abladen irdener Oefen beschäftigt, welche sie auf einem Trans-portwagen nach der Bahn verbracht hatten, als plötzlich das Gefährt nach hinten überschnappte, so daß die 3 Mann un-versehens herabstürzten. Einer derselben, Hafner Daubenberger aus Grözingen, fiel hierbei so heftig auf den Hinterkopf, daß das Blut zu den Ohren herauslief und der Verunglückte be-sinnungslos nach dem Spital verbracht werden mußte. Sein Zustand gibt leider Anlaß zu ernstern Besorgnissen. — Son-nitag Nacht entspann sich, anläßlich des Besuches gewisser Per-sönlichkeiten in der Querstraße, eine Schlägerei mit blutigem Ausgang.

Die hiesigen Buchdruckereigehilfen begingen letzten Samstag Abend im kleinen Saale der Eintracht das 50jährige Jubiläum des Herrn Schriftsetzer Georg Weiß von hier. Der Jubilar trat im Jahre 1823 in die damals Herder'sche Buchdruckerei hieselbst in die Lehre, begab sich hierauf, ver-schiedene Länder bereisend, 7 Jahre in die Fremde und con-ditionirte seitdem in seiner Vaterstadt, gegenwärtig in der Braun'schen Hofbuchdruckerei. Dem noch rüstigen Collegen, welcher ein halbes Jahrhundert im Dienste Johannes Guten-bergs gewirkt hatte, wurden bei diesem Anlasse von seinen Be-rufsgenossen als Ehrengeschenke eine schöne Standuhr und ein in der Braun'schen Hofbuchdruckerei prachtvoll hergestelltes ty-po-graphisches Kunst-Gedenkblatt mit entsprechender Widmungs-rede überreicht. Sangesvorträge, Trinksprüche und die musi-kalischen Leistungen der Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments verschönernten die Jubelfeier. Die treffliche Bewirtung des Herrn Restaurateurs Rammelmeier verdient auch bei diesem Anlasse alle Anerkennung.

Zu Nr. 191 der Bad. Landeszeitung gibt ein Cor-respondent aus Gernsbach seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß das Bezirksamt Rastatt die vom Ministerium des Innern für Bahnhöfe, Schulen u. s. f. angeordnete Desinfizirung und

Entleerung der Gruben auch auf Privathäuser ausgedehnt habe. Er meint, ein solch' eigenmächtiges Vorgehen einer untergeordneten Stelle sei höchst ungeeignet, da die höhere Behörde besser wissen müsse, was nothwendig sei, und ist der Ansicht, daß eine kleine Ansammlung von Excrementen unschädlich wäre. Unserer Ansicht nach verdient aber gerade das Bezirksamt Rastatt den Dank seines Bezirkes für das energische Vorgehen und wäre zu wünschen, daß überall seinem Beispiele gefolgt würde. Wir empfehlen dem betreffenden Herrn die von unserem Ortsgesundheitsrath veröffentlichte Ansprache an die Bewohner der Residenz zum Studium und sind überzeugt, daß er dadurch zu anderer Ansicht gelangen, ja mit uns sich zu dem Wunsche vereinigen werde, daß die Bezirksämter sich nicht nur mit dem Befehlen solcher Maßregeln begnügen, sondern die Sache selbst in die Hand nehmen und die Ausführung gut instruirten Leuten anvertrauen möchten. So weit uns bekannt, hat auch der hiesige Ortsgesundheitsrath in diesem Sinne eine Eingabe an das Bezirksamt gerichtet, die hoffentlich den nöthigen Erfolg haben wird. Soll wirklich etwas geleistet, einer allgemeinen Gefahr vorgebeugt werden, so muß energisch gehandelt werden, selbst auf Kosten der Bequemlichkeit des Einzelnen; halbe Maßregeln können nur schaden, indem sie in trügerische Sicherheit einwiegen.

— Montag Nacht entlud sich ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter über unsere Stadt; der Blitz hat, ohne zu zünden, oder bedeutendere Verheerungen anzurichten, in der Karlsstraße und Waldstraße eingeschlagen. Die betreffenden 2 Häuser sind Gottlob nicht erheblich beschädigt worden.

— Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 12. August. Von Groß. Bezirksamt ergeht eine Verfügung, wornach die Abgeordnetenwahl für die bisherigen Abgeordneten Nicolai, Gutman und Lang vorzubereiten ist und die Listen der Wahlberechtigten zur Wahlmännerwahl am 20. d. M. öffentlich aufgelegt werden sollen. Es werden die hiezu nöthigen Anordnungen ertheilt, die Stadt in 25 Wahlbezirke eingetheilt, welche zusammen 182 Wahlmänner zu wählen haben. — Der Vorsitzende theilt mit, daß er und Gemeinderath Hoffmann in Beiertheim mit dem dortigen Gemeinderath eine Verhandlung gehabt habe, worin die Bedingungen festgestellt worden sind, unter welchen die Gemeinde Karlsruhe geneigt sein dürfte, von der Gemeinde Beiertheim die Schießwiese käuflich, bezw. im Wege des Geländetausches zu erwerben. Diese Bedingungen erhalten die Zustimmung des Gemeinderaths. — Der Gemeinderath beauftragt die Baukommission, einen Neubau nicht zu genehmigen, wenn der Bauherr nicht angegeben hat, wie er für die Ableitung des Abwassers sorgen werde. — Von Groß. Oberschulrath sind die Bewerbungen um die neu zu errichtende 5. Hauptlehrerstelle in der kath. Volksschule dahier behufs der Ausübung des Präsentationsrechts mitgetheilt worden. Dieselben werden dem katholischen Ortschulrath zur Begutachtung zugewiesen. Es liegen 20 Bewerbungen vor. — Die badische Landesgewerbebehörde bittet um vollständig kostenfreies Wasser für ihren neu zu errichtenden Springbrunnen. Der Gemeinderath bewilligt dieses gegen ein Anerkennungsgehalt von jährlich 1 fl. — Von dem evang. Ortschulrath ist dem Gemeinderath der die evang. Schulen dahier betreffende Prüfungsbescheid vom 7. v. M. mitgetheilt worden, wonach die Groß. Kreisvisitation sich von der angestrebten und erfolgreichen Bemühung des Lehrpersonals, von ihren gebiegenen Leistungen, von dem erfreulichen Stande der evang. Schulen der Residenz, sowie von der ordnungsmäßigen und sehr eingehenden Bornahme der Prüfung überzeugt hat. Der Gemeinderath beschließt, dem Ortschulrath seine Freude und Anerkennung auszusprechen. — Einem ausgesprochenen Wunsche des Bürgerausschusses gemäß bringt der Vorsitzende den Antrag ein, es möge der Gemeinderath beschließen, die detaillirten Voranschläge und Pläne zu den Neubauten eines neu zu errichtenden Realgymnasiums und Friedhofs s. Z. dem Bürgerausschuß vor definitiver Schlussfassung darüber vorzulegen. Dieser Antrag wird einstimmig genehmigt.

### Die Geheimnisse der Residenz.

Nachtstücke aus dem Leben von Fanny Klind.

Erstes Kapitel.

#### Im Offiziers-Casino.

Eine regenschwere Herbstnacht des Jahres 184\* senkte sich auf die Haupt- und Residenzstadt herab. Der feine, durchdringende Regen, der den ganzen langen Tag in ein unheimliches Grau hüllte, löste sich allmählig in dicke schwere Tropfen auf, die, von einem heftigen Westwinde getrieben, laut klatschend gegen die zum Theil schon geschlossenen Fensterläden schlugen.

In den Straßen war es öde und leer, obgleich die Thurmuh der Marktkirche erst die siebente Stunde verkündigt hatte. Nur dann und wann tauchte momentan eine Gestalt auf, um mit raschem Schritte weiter zu eilen und wieder war es still, bis auf das Strömen des Regens und auf das Plätschern der Rinnen und Brunnen.

„Abscheuliches Regenwetter!“ murmelte ein Mann von mittlerer Größe, indem er, seinen Mantel schüttelnd, in das hell erleuchtete Portal eines renommirten Gasthofes trat und ohne sich aufzuhalten mit Sporn- und Säbelgeklirr die breite bequeme Treppe hinaufstieg. „Ah so!“ fuhr er, oben angelangt, fort, als er eine Anzahl Uniformstücke in Reih und Glied auf einem Tische neben einander liegen sah, „doch ein Trost! Es scheint wenigstens eine respectable Gesellschaft drinnen zu sein und bei einem Glase Grog wird die unangenehme Stimmung weichen. Zum Henker auch! Dieser Regen hat mich bis auf die Haut durchnäßt.“

Rasch entledigte er sich seines Ueberziehers, ordnete sorgfältig vor einem Spiegel das bereits spärlich werdende Haar, so daß keine Spur des kahlen Scheitels mehr sichtbar blieb, besah sich noch einmal wohlgefällig von allen Seiten und schidte sich dann an, eine der Thüren zu öffnen.

Es war ein Mann von kräftigem Körperbau und einer Eleganz der Bewegungen, um welche ihn selbst ein Dandy beneidet hätte. Sein Gesicht war nicht schön, vielmehr hatte er grobe Züge, die sein starker, struppiger Schnurrbart noch gröber machte, aber seine Augen konnten, wenn sie wollten — ich sage, wenn sie wollten — recht gutmüthig blicken.

Bei seinem Eintritt in das Zimmer erhoben sich eine Anzahl Militairs, um den Angekommenen zu begrüßen. Er nickte leicht hin einen Gegengruß, nachdem seine Kameraden die vorschriftsmäßige militärische Verbeugung gemacht und worin besonders die Seconde-Lieutenants Außerordentliches geleistet hatten.

„Guten Abend, meine Herren! Sehr erfreut Sie hier zu sehen!“ rief er mit schnarrender Stimme aus, indem er einen anscheinend für ihn bestimmten Platz an der Seite eines älteren Militairs einnahm. „Kellner, ein Glas Grog, Sie wissen, wie ich ihn liebe, und wie man ihn bei diesem Wetter gebrauchen kann. Wär's nicht des Versprechens wegen, wahrlich, ich hätte mich nicht herausgemacht.“

„Sie wollen wohl sagen: nicht hierher.“ flüsterte sein Nachbar mit einem ironischen Lächeln, „ich wette, kein Erdbeben oder Feuerregen hätte Sie vermocht, das verabredete Rendezvous aufzugeben, Graf Horn.“

„Ah bah, mein Lieber,“ versetzte dieser geringschätzig, indem er seinen dunklen Schnurrbart drehte und zwei dolchähnliche Spitzen daraus bildete, „ein Rendezvous! Sie scheinen noch nicht sehr mit meinen Liaisons bekannt zu sein, um zu denken, daß Graf Horn bloß „eines“ Weibes wegen an einem solchen Abend sein Palais verläßt. Nein, nein, damit ist es nichts. Allerdings interessiert mich dieses kleine Mädchen, ein superbes Ding und jedenfalls eine Abwechslung, aber nein — doch lassen wir das, Herr von Ribbelsdorf, wir sprechen noch diesen Abend weiter darüber, amüsante Unterhaltung das, nur etwas zu prüde.“

Graf Horn brach kurz ab und wandte sich dann zu einem jungen Kameraden, der erst seit wenigen Wochen zum Seconde-Lieutenant avancirt, noch nicht den Muth zeigte, sich in die lebhafteste, wenn auch nicht gerade belehrende Unterhaltung zu mischen. Es lag etwas durchaus Gehässiges in der Art und Weise, wie er den jungen, etwa zweiundzwanzigjährigen Mann anredete, dieser aber schien davon nicht die geringste Notiz zu nehmen, nur bisweilen färbte seine bleiche Wange ein glühendes Roth, welches ebenso schnell wieder entwich und keine Spur von Aufregung zurückließ.

„Sie machen sich gut, lieber Doniz, wie ich höre, ein zwanzigjähriges Bürschchen und eine Liebchaft! Es ist zum Todtlachen, wenn es nicht so verdumm wäre. Sagen Sie einmal, wie kommt es, daß man Sie immer vor dem Hause des Calculators Streitmann findet?“

Der Angeredete verfärbte sich leicht und seine etwas mat-

ten Augen loderten einen kurzen Moment flammend auf, dann blickten sie wieder so ernst und ruhig wie immer.

„Sie würden mich noch mehr in dem Hause des Calculators finden als davor, wenn Sie in demselben Zutritt hätten,“ entgegnete er mit sanfter Stimme. „Meine verstorbene Mutter war eine geborne Streitmann.“ (Fortf. folgt.)

## Großherzogliches Hoftheater.

XXVII.

### Das Zwischenreich des ernten Theaterbeginns.

(Schluß.)

Die Wiederholung von Goll's Breneli bot endlich nach viermaliger ausländischer Kost den ersten Labetrunk aus heimischer Quelle dar. Ja, heimisch ist diese Quelle auch noch im engeren Sinne des Wortes; heimisch, da sie daherrauscht aus den stillen Gründen des badischen Wiesenthal's, aus den Heimathstätten des alamanischen Volksstammes, Volkslautes und Volkslebens; so heimisch, daß sie uns anheimelt, ob wir auch nicht ihrem Gange und Volksstamme angehören. Dieses „Breneli“, welches jest nur so beiläufig eingeschaltet ist, wäre ein viel geeigneterer Beginn für den ersten Theaterabend gewesen, als die ausländische Dichtung. Es hat selbst in seiner rein lokalen Idylle nun zuerst auf den nationalen Boden geführt; denn auch die lokalste Kundgebung des deutschen Lebens, auch die speziellste Ausprägung eines deutschen Volksstammes athmet jenen nationalen Geist, der allen deutschen Landen und Stämmen gemeinschaftlich ist.

Die zweite Aufführung des trefflichen Lebensbildes war um so gelungener zu nennen, da sowohl der Dichter, wie die darstellenden Künstler sich bemüht hatten, die Erfahrungen der ersten zu nützen. Einige zweckmäßige Aenderungen waren vorgenommen, die denn auch auf das Spiel der Einzelen, wie auf das Zusammenspiel Aller vortheilhaft einwirkten. Besonders wurde das erste Gespräch zwischen Hebel und dem Fremden dadurch noch wirksamer gemacht, daß während der für die Entwicklung des Ganzen so wichtigen Erzählung das allerdings berechtigte Nebenpiel des Dieter und Zundelheiner nicht die Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Wir haben Goll's „Breneli“ bei der diesjährigen Hebelfeier bereits mit so freudiger Anerkennung begrüßt, daß es eines weiteren Lobes nicht mehr bedarf. Sei es uns statt dessen vergönnt, für spätere Aufführungen, deren es hoffentlich besonders zu den Hebeltagen noch so manche geben wird, die Wünsche zu einigen Ergänzungen auszusprechen. Wir hegen zunächst denselben Wunsch, den man auch bei Deinhardstein's „Hans Sachs“ ausgesprochen hat, den Wunsch, daß in Hebel auch der Dichter mit dem Bewußtsein und der Wonne seines Dichterschaffens noch etwas mehr hervortrete. Hebel hört aus dem Munde des Nachwächters sein eigenes Wächterlied. Dies muß auf ihn noch eine besondere Wirkung üben; denn wir müssen es doch als Hebel'sches Lied und nicht als einen zufälligen anderweitigen Gesang betrachten. Zudem berichtet man ja ausdrücklich von Hebel, wie sehr es ihn überrascht und erfreut habe, in Ermendungen aus dem Munde des Wächters sein Lied zu vernehmen, und wie er davon gesagt, daß ihm dies eine größere Anerkennung des Wertes seiner Gedichte sei, als viele Recensionen zusammen genommen. Selbst auf das Publikum wirkt das Lied des Wächters dadurch am Meisten, daß man es als ein Hebel'sches kennt und im Weisheit von Hebel vernimmt. Wie sollte dieses auf den Dichter selber ohne Wirkung bleiben? Die Anwendung, welche Hebel von den Schlüsselzeilen auf Breneli's Leid macht, könnte demungeachtet immer noch festgehalten werden.

Ferner wünschten wir, daß Breneli, die nach so vielem Kummer durch Hebel zum Besitze des Geliebten und des plötzlich gefundenen Vaters geführt, nun auch an Hebel selber ein Wort des Dankes und der Freude richte. Die Bedrängte hatte dem Edlen, den sie nur aus seinen Liebern kannte, in ihrem Briefe so kindlich, so vertrauensvoll ihr Herz erschlossen. Sie ahnt es, die Hülfe ist nahe. Wohl naht statt Hebel der Zundelheiner; aber es ist dennoch die Hülfe, die Hülfe, indem der bald darauf erscheinende Volksdichter aus des bösen Gesellen tüchtigen Streichen das Wort des Segens herbeiführt. Darüber muß die Beglückte gegen den guten Genius ihres Lebens selber sich aussprechen, damit einige innige Worte der beiden Hauptpersonen der Dichtung die Wirkung des Schlußes erhöhe. Dieser Schluß endlich gipfelt in dem Toast, welchen Hebel auf das ihm geweihte Hoch ausbringt:

„De beste Toast, i bring en us,

„Hoch leb Karl Friedrich un si Hus!“

Wir stimmen mit Freuden in diesen Toast ein und wissen warum. Die Dichtung aber, als solche, weiß es noch nicht; denn im Verlaufe derselben war nie von Baden und seinem Fürsten und Fürstenthume die Rede. Das Hoch würde kräftiger wirken, wenn schon vorher einmal des Landes und Landesfürsten erwähnt wäre; wozu sich ja leicht die Gelegenheit böte.

Durch diese kleinen Ergänzungen würde unseres Bedünkens das treffliche Drama noch mehr gewinnen. Doch sind dies ja nur Nebenbände, deren Hinzufügen oder Wegbleiben den Werth des Ganzen nicht ändert. Wir haben Dramen, welche das Leben und Walten berühmter Dichter darstellen, andere, welche Gestalten aus deren Erzählungen dramatisch vorführen, der Gedanke aber, das Leben des Dichters in die Gestalten seiner Dichtungen zu verweben,

war neu und vortrefflich, und in ihm besteht ein Hauptverdienst der genialen Schöpfung.

Auch Wilhelm's Lustspiel: „Einer muß heirathen“ führt durch Darstellung von zwei hochgefeierten literarischen Größen auf das Gebiet der deutschen Literaturgeschichte und hat somit einen nationalen Charakter. Die Anekdoten aus dem Leben der Brüder Grimm ist frisch und lebendig behandelt und kann ihrem Ruhm nicht schaden. Stehen doch diese beiden Meister unserer Wissenschaft, diese Hauptwecker nationaler Bestrebung und Forschung, diese Verfechter und Märtyrer des Rechtes in dem schändlichen hannöverschen Verfassungsbruch so groß, so herrlich, so hochgefeiert in Deutschland da, daß jene wahren oder erdichteten Sonderbarkeiten sie nur noch werther machen. Wie in die Jubel des Triumphes der römischen Feldherrn sich Spottlieder mischten, die auch ihrerseits zum Triumphgesang wurden, so ist es mit dem leichten, harmlosen Spott dieses Lustspiels, der Niemand verdrücken und Niemand verletzen kann.

W. S.

## Humoristisches.

(Erfahrung macht Klug.) „Mutter, darf ich auch auf den nächsten Ball gehen?“ — „Nein, mein Kind, es ist viel besser, wenn Du nicht hingehst!“ — „Aber Mama, Du bist doch auch auf Bällen gewesen!“ — „Ja, das ist wahr; aber ich habe auch die Thorheit davon einsehen gelernt!“ — „Eben deswegen möcht' ich auch hin, Mama!“ (Fl. Bl.)

(Schlau.) „Aber liebe Elise, Du hast doch Deine goldene Kette verloren und hier im Anzeiger steht eine silberne.“ — „Ja, mein Lieber, ich dachte eben, ich bekäme sie eher wieder, wenn ich sagte, sie sei nur von Silber, statt von Gold.“ (Fl. Bl.)

(Aufopfernde Liebe.) Die „Genzi“ hat ihren „Franz“, der im Krieg draußen war, derart glühend geliebt, daß sie dabei mit dem Briefträger ein Liebesverhältniß anknüpfte, nur um die Briefe von ihrem „Franz“ möglichst schnell und sicher zu erhalten. (Fl. Bl.)

Der deutsche Friseurkongreß soll Fürst Bismarck zum Ehrenmitglied ernannt haben, weil derselbe erstens wie kein Anderer es versteht, den Leuten den Kopf zurecht zu setzen, zweitens die Franzosen nach allen Regeln der Kunst geschoren und drittens dafür Sorge getragen hat, daß Deutschland ungeschoren bleibt.

(Ulf.)

Das Denkmal, welches man Herrn Thiers setzen will, soll zur Kostenersparniß aus der lebensgroßen Figur des Herrn Thiers bestehen.

(Berl. Westp.)

## Wie das Volk spricht.

Dem Verdienste seine Kronen, sagte der Schah — da ließ er sich fünf Centner Sonnenorden aus Teheran nachschicken.

Der Prophet gilt nichts in seinem Lande, sagte Anna Eliza Webb Young — da rückte sie heimlich ihrem Mann aus.

Licht und Wärme soll man Niemand entziehen, sagte der Karlist, — da warf er den Säugling in die Flammen. Hier kann es mir gefallen, sagte die Cholera — da war sie in Berlin.

Saure Gurken sind auch Compot, sagte der Journalist — da schrieb er den zwanzigsten Leitartikel über die Stellung der Curie zum Staate.

Immer nobel, sagte die Niederschlesisch-Märkische Bahnverwaltung — da entließ sie den 83jährigen Sündermann ohne Pension.

Der Ertrinkende greift nach einem Strohhalm, sagte der Gründer — da ging er unter die Bauernfänger.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, sagte der Eisenbahnreisende — da machte er sein Testament.

Es liegt oft nur an einer Kleinigkeit, sagte die Soubrette — da ging sie auf sechs Wochen ins Bad.

Man muß die Dinge nehmen, wie sind, sagte der Dieb — da stahl er eine Schutzmannsuniform. (Ulf.)

## Viel Lärmen um A — afr-ed-din.

Frau Europa (dem fortreitenden Schah nachblickend): So! Nun geht er! Jetzt wollen wir schnell die Teppiche ausklopfen, die Gardinen waschen und die silbernen Löffel zählen! (Kld.)

## Briefkasten.

Mehrere Freunde eines guten Adressbuchs. Ihre Handschrift erscheint uns, wenn wir nicht gänzlich irren, als diejenige eines früheren Correspondenten, auf dessen Namen wir uns aber leider nicht mehr zu befinden vermögen. Wir bitten darum den Herrn Einfender freundlichst um gütige Namensnennung, da wir in dieser Sache eine vorherige mündliche Rücksprache für nothwendig erachten.

Herrn Sch. Ihr Bericht über das Fest vom 16. und 17. d. M. kam leider zu spät für das heutige Blatt und mußten wir denselben für die nächste Nummer zurücklegen.

Herrn G. B. Herzlichen Dank für gütige Mittheilung.

## Anzeige und Empfehlung.

In dem **Stephanienbade** in **Beiertheim** wurde unter Heutigem eine **Wasch- und Bleichanstalt** eröffnet, und bittet um geneigten Zuspruch  
Karlsruhe, 16. August 1873.

**J. Hummel.**

Es werden daselbst auch einige noch gut erhaltene **Waschzuber** zu kaufen  
gesucht. [2714]3.1.

## Thiergarten.

Mittwoch, den 20. August 1873:

# Großes Militär-Concert

ausgeführt von der vollständigen  
Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadierregiments Nr. 109,  
unter Leitung ihres Kapellmeisters

**Herrn Adolph Böttge.**

Eintrittspreis für den Thiergarten die gewöhnlichen, für die Musik 6 kr. die Person.  
Anfang 5 1/2 Uhr.

### PROGRAMM.

#### I. Abtheilung.

- |  |         |
|--|---------|
| 1. Schillerfest-Marsch . . . . .                     | Hamn.   |
| 2. Ouverture zur Oper „Fra Diabolo“ . . . . .        | Auber.  |
| 3. Duett aus der Oper „Il Trovatore“ . . . . .       | Verdi.  |
| 4. Walzer: Geschichten aus dem Wiener Wald . . . . . | Strauß. |

#### II. Abtheilung.

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 5. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ . . . . .        | C. M. v. Weber. |
| 6. Divertissement: „Die Liebe zum Volk“ . . . . .       | Suppe.          |
| 7. Quadrille: „Trapezunt“ . . . . .                     | Strauß.         |
| 8. Großes Duett aus der Oper „Die Hugenotten“ . . . . . | Meyerbeer.      |

#### III. Abtheilung.

- |  |           |
|--|-----------|
| 9. Réveil du Lion . . . . .                                      | Konshy.   |
| 10. Lied: „Am Meer“ . . . . .                                    | Schubert. |
| 11. Großes Potpourri: Musikalisches Aktien-Unternehmen . . . . . | Conradi.  |
| 12. Polka . . . . .  | Unrath.   |

Schwämme,  
Schwammbeutel,  
Badehauben,  
Haarbürsten,  
Frisirkämme,  
Staubkämme,  
Zahn- und Nagelbürsten,  
Pommade,  
Haaröl,  
Odeurs jeder Art,  
Cosmetique,  
Seifen

empfehlen billigst [2706]  
**Louis Seiller,**  
Langestraße 167 im 2. Stock.

### Langestraße 229.

Neue  
holl. Vollharinge,  
französische Sardellen, sowie  
saftigen prima Emmenthaler,  
prima Limburger und  
Parmesankäse

empfehlen  
[2702] **Justus Seufert,**  
Langestraße 229.

Eine frische Sendung  
vorzüglicher  
**Bettfedern,**  
**Flaum**

in großer Auswahl und  
zu äußerst billigen  
Preisen bei [2675]2.2.

**Laz. Bär,**  
Birkel 3.

### Trau-Ringe,

massiv in Gold, sind in großer Auswahl  
zu den reellsten und billigsten Preisen zu  
haben bei [2712]

**J. Petry,**  
Juwelier und Ringfabrikant, Wittwe,  
Mitterstraße, bei Kaufmann Döring.

### Schweine-Schmalz,

eine frische Sendung, empfiehlt äußerst  
billig [2641] **L. W. Schmeiser,**  
Waldhornstraße 64.

### Langestraße 229.

Feinste **Chocolade** und **Cacao-**  
**Pulver,**  
reinschmeckende **Thee,**  
sowie feinste **Vanille**  
empfehlen  
[2703] **Justus Seufert,**  
Langestraße 229.

Die erwartete Sendung **Chinawasser**  
ist heute eingetroffen bei [2704]

**Louis Seiller,**  
Langestraße 167 im 2. Stock.

### Doppel-Bier.

Kasernenstraße 6 wird jeden Tag vor-  
zügliches Freiherrlich v. Seldeneck'sches  
Doppel-Lagerbier in Flaschen über die  
Straße abgegeben. [2698]

**S. Bürck,** Weinhändler,  
Kasernenstraße 6.

Feinste  
neue Ostsee-Haringe,  
holl.

### Voll-Haringe

empfehlen  
[2700] **Louis Dörle,**  
Großh. Hoflieferant.

**Doppel-Bier,**  
Freiherrl. v. Seldeneck'sches,  
vorzüglichen Stoff,

in Flaschen empfiehlt  
[2699]2.1. **J. Held,**

Kasernenstraße 2 im Laden.

### Aechten Weinessig

empfehlen den Liter à 16 kr. in vor-  
züglicher Qualität [2657]3.3

**Theobald Staeb,**  
Langestraße 205.

# Eis

verkauft [2302]10

**Rich. Haas,**

S. Beiertheimer Chaussee S.

### Empfehlung.

Wäsche zum Bügeln wird an-  
genommen und schnell und pünktlich be-  
sorgt. [2448]12.6.

**Emilie Schillinger Wittwe,**  
Stephanienstraße 19, Seitenbau.

☞ **Sterbekleider** für Män-  
ner, Frauen und Kinder in  
reicher Auswahl, sowie **Friedhof-**  
**Kränze** im Blumen- und Sterbeklei-  
der-Geschäft von [1795]

**Louise Haßner,**  
Bähringerstr. 59, im Soder'schen Hause.